



Leseprobe "Paradoxon"

Ich finde es interessant, dass alle zuerst das Exposé lesen. Vielleicht bin nur ich so, aber ich persönlich kann mit Exposés nicht. Merkt man offensichtlich auch. Aber die Mühe, nochmals ein paar bessere Varianten davon zu schreiben, wird mir wohl nicht erspart bleiben.

Zitat: Hier muss ich sagen, dass ich positiv überrascht war nach dem mageren Exposé. Du hast einen sehr flüssigen Schreibstil (es gab kaum Stellen, über die man gestolpert ist) und du schreibst sehr bildgewaltig und fesselnd (obwohl du irgendwo am Anfang erwähntest, dass man als Leser keine Spannung erwarten soll). Hat mir sehr gefallen.

Das war meine größte Hoffnung. Mir ist es persönlich sehr wichtig, dass sich ein Text flüssig und ohne größere Unterbrechungen liest. Ich denke, damit kann man sehr viel herausholen.

Bildgewaltig finde ich toll!!! :-)

Das mit der Spannung wüsste ich nicht, wo ich das geschrieben hätte. Im Gegenteil: Ich hätte das Manuskript als (SciFi-)Thriller klassifiziert. Diesen Genre lebt ja primär von der Spannung. Mal mehr, mal weniger.

Zitat: Dieser Satz fühlt sich (zumindest für mich) irgendwie nicht richtig an. Kann man 'vor Schlamm starren'? Vielleicht kann hier jemand anderes das aufgreifen.

Ich persönlich kenne den Ausdruck "vor Dreck starren" und habe ihn auch schon mehrmals gelesen. Vielleicht ist es aber auch ein wenig umgangssprachlich.

Zitat: Nun zum Gesamteindruck des 1. Kapitels

Vielleicht ist meine Leseprobe etwas missverständlich. Es sind drei Kapitel, nicht zusammenhängend, mehr oder weniger willkürlich ausgesucht, um einen Querschnitt durch den Text zu zeigen. Das erste Kapitel der Leseprobe ist nicht das erste des Manuskripts. (genau genommen ist es das zweite. Vielleicht stelle ich das erste Kapitel auch noch rein.

Zitat: Ansonsten eine sehr schöne Geschichte. habe noch nicht die Zeit gefunden die anderen beiden Kapitel zu lesen. Vielleicht mache ich das noch (verspreche aber nix).

Danke. ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn du noch die Zeit finden würdest. 8-)

Ig
Paul

EDIT: 12:18 Uhr

1. Kapitel

Der Stein fiel über die Kante in den Abgrund und verschwand. Er sah ein Stück Boden, felsig, karg und nur mit niedrigen Gräsern bewachsen. Zwei Schritte vor ihm fiel der Boden jäh ab, eine schroffe Kante bildete den Beginn der steilen Felswand, die weiter unten im Nebel verschwand. Die aufgehende Morgensonne beleuchtete die bewegungslosen Schwaden und ließ sie in glühendem orange leuchten.



Leseprobe "Paradoxon"

Es war, als zöge ihn eine Kraft auf den Abgrund zu, so wunderschön und rein wirkte es, man wollte sich einfach hineinfallen lassen. Und gleichzeitig widerstrebte es ihm, sich der Kante zu nähern, dem gefährlichen Abgrund, in dem der Tod lauerte.

„Bist du bereit?“

Die Stimme kam von hinten. Sie klang vertraut und doch konnte er sie nicht einer Person zuordnen. Umdrehen war unmöglich, er war gefangen in seinem Körper. Fühlte, hörte, sah, war aber nicht dazu fähig, einen Muskel zu bewegen. Er starrte immer noch gebannt nach unten auf die Stelle, wo der Stein, den er über die Kante getreten hatte, im Nebel verschwunden war.

„Einfach fallen lassen“, forderte ihn die Stimme auf. „Nicht nachdenken.“

Nicht nachdenken, hallte es in seinem Kopf nach. Es war wie ein Befehl. Plötzlich taten seine Beine einen Schritt vor, die Kante rückte näher, Sand und kleine Steine rieselten hinunter. Gedanken wirbelten durcheinander, er konnte spüren, wie sich sein Puls beschleunigte. Sein Körper lehnte sich vor, er schloss die Augen. Seine Beine taten einen Ruck und lösten sich vom festen Untergrund. Oben war unten und unten war oben. Er spürte, wie sich sein Magen verdrehte und zwang sich, die Augen zu öffnen. Die Angst war verschwunden, nur mehr ein mulmiges Gefühl in der Magengrube blieb.

Emotionslos beobachtete er, wie er auf die orange Masse zu glitt, sie ohne Widerstand durchschlug. Feinste Tröpfchen setzten sich auf dem durchsichtigen Material des großflächigen Helmvisiers ab, wurden von dem heftigen Luftzug wieder weggerissen. Dann, als ob er seine Gliedmaßen nicht selbst steuerte, streckte er sich. Der bislang lose Stoff zwischen seinen Beinen und an den Armen spannte sich, er wurde jäh zurückgerissen. Der Wind zog heftig an seinem Körper, beutelte ihn hin und her. Doch nur kurz, schnell stabilisierte er seine Lage mit ungewohnt routinierten Bewegungen seiner Arme. Der unkontrollierte Fall ging in einen sanften Gleitflug über. In diesem Moment brach er aus der Nebelwand heraus.

Unter ihm grüne Wiesen, dunkle Waldstücke und ein dünner Bach, der sich wie ein langer, blauer Wurm durch die Landschaft zog. In weiter Ferne ein gesprenkeltes Etwas. Das mulmige Gefühl in seinem Bauch wich Begeisterung und Überwältigung. Für eine Weile vergaß er alles um sich herum und betrachtete die Aussicht. Zwei Holzhütten schmiegt sich an monumentale Felsklötze, die sich aus der blühenden Almweide erhoben, er sah ein paar Tiere grasen. Menschen sah er keine. Vielleicht, weil er noch zu weit entfernt war. Links neben ihm stieg der Berg an, manifestierte sich in einer kolossalen Steilwand, die über allem thronte. An das Felsmassiv schmiegt sich letzte Fetzen von Nebelschwaden, Reste der kalten Nacht, die die Sonne in kurzer Zeit auflösen würde. Er drehte mit einer beiläufigen Handbewegung seinen Körper etwas zur Seite und beschrieb einen weiten Bogen. Jetzt war er dem Untergrund nahe genug gekommen, um mehr Einzelheiten aus zumachen. Menschen sah er immer noch keine, aber die Landschaft wurde beeindruckender, je näher er kam. Klar, rein und unberührt. Wunderschön.

Plötzlich realisierte er, dass er dieser Landschaft mit hoher Geschwindigkeit entgegenfiel und mit einem Mal war sie nicht mehr nur schön. Sie war auch eine potentielle Bedrohung, sein Todesurteil, sollte er nicht bremsen. Panik breitete sich aus.

„Aktivieren“, hörte er sich selbst sagen.

Vor seinem Gesicht tauchten Symbole, Beschriftungen und Werte auf, das Helmdisplay zeigte alle relevanten Daten an: Geschwindigkeit, Fallzeit, Windrichtung, seine gegenwärtige Lage, Status des Schirms und eine Menge andere Daten, die den größten Teil seines Sichtfelds füllten und die Aussicht trübten.

„Auslösen.“

Erneut ertönte seine Stimme, obwohl er das Gefühl hatte, nichts bewusst getan zu haben. Es war, als würde er sich selbst betrachten, als würde er seinem eigenen Verstand über die Schulter sehen. Das Gefühl beunruhigte ihn. Er hatte es nicht im Griff.

„Auslösen.“

Erneut seine Stimme, allerdings deutlich nervöser als zuvor. Seine Hand nestelte an seinem Rücken, suchte etwas. Der Boden kam näher, rasend schnell. An die schöne Aussicht, die wunderbare Landschaft war nicht



Leseprobe "Paradoxon"

mehr zu denken. Seine Hand fand etwas, ein breites Band, zog daran. Keine Reaktion. Noch einmal, diesmal heftiger.

„Auslösen. Sicherheitscheck.“

Keine Reaktion. Weder auf das ziehen der Leine, noch auf die beiden gesprochenen Befehle. Sein Blick wanderte nach unten, auf die Stelle, auf die er zuraste. Ein Schotterfeld mit Felsbrocken, so groß wie ein Kleinwagen. Ein derber Fluch hallte im inneren des Helms wieder, erneut ein paar gesprochene Befehle, vermischt mit wüsten Beschimpfungen des Betriebssystems, das nicht reagierte. Ein weiterer Versuch, an der Leine zu ziehen. Diesmal mit Erfolg. Das Band gab nach, seine Hand holte sie ins Gesichtsfeld. Das hintere Ende abgerissen und fransig, eine Wirkung stellte sich nicht ein. Ihm wurde heiß. Die Brocken unter ihm wurden immer größer, es würde nur mehr Sekunden dauern.

Plötzlich hörte er ein scharfes Zischen und wurde mit einer Gewalt zurückgerissen, die ihm fast den Atem nahm. Die Daten auf dem Display rückten zur Seite und machten einer Videoübertragung Platz. Ein Mann mit kantigem Gesicht, dunklen Haaren, glatt rasiert. Er zeigte ein breites Grinsen, die hämische Freude über seinen Schockmoment war ihm deutlich anzusehen.

„Wie geht es dir?“, fragte der Mann.

Er bekam eine Verwünschung zurück.

„Ach komm schon, die Idee mit der Fernsteuerung war doch gut. Ein wenig Adrenalin schadet nicht, deine Worte.“

„Ja, wie unglaublich witzig. Ich lache mich tot. Erklär mir mal eines, Mike: Wieso musst du immer auf solche blöden Gedanken kommen? Kannst du mit deiner Intelligenz nicht etwas Sinnvolles machen? Nein, du musst mich natürlich fast umbringen.“

„Ach, reg dich nicht so auf. Heute Abend trinken wir darauf. Den Rest kannst du auch allein. Viel Spaß noch.“
Mikes Gesicht verschwand und machte wieder den Anzeigen Platz.

„Steuerung übertragen“, vermeldete die Stimme des Betriebssystems. Er bewegte seinen Kopf etwas nach rechts, dann nach links. Die Steuerung des Gleitschirms folgte seinen Bewegungen. Inzwischen hatte der Schirm ihn stark abgebremst. Auch flog er nicht mehr waagrecht durch die Luft, sondern hing mit den Beinen nach unten an den Seilen. Das Schotterfeld hatte er hinter sich gelassen, inzwischen war er nur noch wenige Meter über dem Boden. Wie aus dem nichts raste ein windschiefer Baum auf ihn zu. Mit einer ruckartigen Kopfbewegung riss er sich zur Seite und verfehlte en Baum haarscharf. Einer der flechtenbewachsenen Äste verfang sich irgendwo, ließ ihm herumwirbeln. Kurz schoss ihm das grinsende Gesicht in den Kopf, dieser Mike musste sich jetzt halb totlachen. Dann fiel er aus einer Höhe von drei Metern auf den Boden. Das lange Gras dämpfte seinen Fall, aber er überschlug sich einmal und rollte etwas die schräge Ebene hinunter. Dann legte sich ein Schatten über ihn. Mit verärgerten Bewegungen schlug er den Stoff des Gleitschirmes zur Seite und rappelte sich auf. Seine Hände tasteten am Körper herum, es schien alles heil zu sein. Sein Blick richtete sich auf die Steilwand, die im morgendlichen Sonnenlicht leuchtete und er atmete tief durch. Sein Puls beruhigte sich und er merkte plötzlich, wie sehr seine Knie zitterten. Langsam ließ er sich ins hohe Gras gleiten. Ein Schwindelgefühl erfasste ihn, er hatte den Eindruck alles um ihn herum würde immer mehr verschwimmen und dunkler werden. Er fühlte sich müde und schwer. Mehr und mehr drückten seine Lider sein Sichtfeld zusammen. Durch einen Schlitz sah er nochmals den strahlend blauen Himmel, dann sah er gar nichts mehr.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).